

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Worte Pauli 2 Tim. I. v. 12. Ich weiß an welchen ich gläube e[tc.] Nach dem andern Articul unsers allerheiligsten Glaubens betrachtet

Heckel, Friedrich

Dreßden, 1753

VD18 11253371

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189247

C. D.

2 Tim. 1. v. 12.

Ich weiß an welchen ich gläube, und
bin gewiß, daß er mir kan meine
Benlage bewahren, bis an jenen
Tag.



So rede, so schreibe ich mit höchsterfreuter
Seelen, vor dem Angesichte meines
einzigen Glaubens = Grundes Jesu
Christi, einem erleuchteten Paulo nach: Dieser
heilige Apostel saget an einem andern Ort: Ich
hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte un-
ter euch, ohn allein Jesum Christum den Ge-
creuhtigten. 1 Cor. 2, 2. Er redet wenig, und
macht auch wenig aus aller seiner Wissenschaft,
da es doch nicht wohl möglich, daß er als ein ehe-
mahliger Pharisaer, der zu den Füßen Gamalie-
lis gegessen, keine Weißheit hätte besitzen sollen,
deren sich doch diese Secte besonders rühmte; aber
nur Jesum den Gecreuhtigten will er wissen, auf
diesen bauet er seinen Glauben, und spricht: Ich
weiß an welchen ich gläube. Ach ja! einen

8 Ich weiß an welchen ich glaube etc.

Jesum kennen, und wissen daß er Christus heiße, und glauben daß er gecreuziget sey, ist die allerseeligste Wissenschaft, und fasset alle göttliche Wahrheiten in sich; diesen Jesum wuste Paulus; dieser Nahme war seiner Briefe Gruß und Schluß; der Kern seiner Schriften. In seinen Episteln trifft man diesen Nahmen über fünfhundert mahl aufgeschrieben an; und als er die Bekänntniß dieses Nahmens mit seinem Blute besiegelte, soll sein abgeschlagenes Haupt ihn noch drey mahl ausgeruffen haben. Jesum wissen und glauben heißt Jesum, als einen wahren Gott und Menschen, als den einzigen Mittler zwischen Gott und Menschen, ja als den Grund seines Heils mit göttlicher Ueberzeugung annehmen, und in seinem mit Blut erworbenen Verdienst, seine einzige Seelen: Ruhe und Zufriedenheit suchen; es heißt die ganze Lehre von Christo annehmen, im Glauben an denselben leben, sich seines Creuzes nicht schämen, und in seinem Verdienste allein suchen gerecht und selig zu werden. Nach dieser Regel gieng der himmelskluge Paulus einher. Ich wolte denselben gerne, wiewohl in weit geringern Masse folgen; weil aber der Glaube nicht jedermanns Ding ist, ich auch aus eigner Vernunft nicht an Jesum Christum meinen Herrn glauben kan; Ach! so gieb mir mein Jesu nach deiner Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben, und laß mich dein ganzes heiliges Leben,
dein

Ich weiß an welchen ich gläube r. 9

dein verdienstliches Leiden und Sterben, und die darinnen liegende Süßigkeit, recht inniglich anschauen, damit ich als ein weiser Baumeister, auf diesen festen Grund, das gediegene Gold des wahren Glaubens, das Silber eines reinen und unschuldigen Lebens, und die Edelgesteine der Beständigkeit; nicht aber dürre und faules Holz, nichtiges Heu, oder safft- und krafftlose Stopeln, als zweifelhaffte Schrauben, irriger Menschen-Sagungen, bauen möge.

Ich weiß und gläube demnach, daß du mein Heyland vom heiligen Geist empfangen, und von der Jungfrau Maria ein wahrer Mensch, rein und unbefleckt zu Bethlehem gebohren worden; Denn der heilige Geist hat dich selbst bey deiner Wunder-Geburt, von dem Wesen der keuschen Jungfrau Maria, durch seine göttliche kräftige Ueberschattung, zu einen wahren und vollkommenen Menschen gebildet, dein vollkommenes Wesen, von dem allen blossen Menschen anklebenden Uebel der Erbsünde, abgesondert, und in göttliche Selbständigkeit auf- und angenommen, so, daß du als das heilige von Maria bist gebohren worden; durch diese deine heilige Empfängniß und Geburt, hast du nicht nur meine sündliche Empfängniß und Geburt geheiligt, sondern bist auch mein Bruder, mein Goel, mein Bundes-Berwandter

10 Ich weiß an welchen ich gläube ic.

worden; O! eine nahe und recht selige Verwandtschaft!

Du höchstes Gut, hebst unser Blut

In deinen Thron hoch über alle Höhen.

Du ew'ge Krafft, machst Brüderschaft

Mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

Ich weiß und gläube, ferner, daß du arm und verachtet in der Welt gewesen, auch nicht so viel gehabt, wo du dein Haupt hättest hinlegen können, damit wir durch deine Armuth und Verachtung reich und geehrt werden möchten, denn mein Heyland du sprichst gleichsam: Die ihr arm seyd und elende, kommt herbey, füllet frey eure Glaubens-Hände.

Ich weiß und gläube, daß du am achten Tage beschnitten, und dir bey diesem Sacramente des alten Bundes, der Nahme JESUS gegeben worden. Mein Heyland! Du warest nicht gehalten dich beschneiden zu lassen, denn du warest ein Herr des Gesetzes, und hast dasselbe auf dem Berge Sinai gegeben; dennoch hast du dich hierdurch deinen himmlischen Vater verbunden, bist ein Diener der Beschneidung, folglich ein Schuldner worden, das ganze Gesetz zu erfüllen, damit du uns, die wir unter dem Gesetz waren, erlösetest. Wie bald hast du nicht

nicht unser Heil zu würcken angefangen, indem du deine unbefleckte Bluts-Tröpflein, so eines unendlichen Werths sind, vergossen, als Vorbothen der Blut-Tauffe, die zur Zeit deines Leidens erfolgen sollte. Was ist dein süßer Jesus Nahme nicht vor eine köstliche Arkeney der Seele, eine rechte ausgeschüttete Salbe derselben, Hohel. 1. v. 3. Es ist kein ander Heil, als in diesem Nahmen; in diesen Nahmen wird unser Gebet erhört; in diesem Nahmen stehet unsere Hülffe. Derowegen o Herr Jesu um deines Nahmens willen, sey auch mein Jesus; O Jesu mach auch seelig mich, und bleib mein Jesus ewiglich; o Jesu höre mein Begier, o Jesu nimm mich bald zu dir; o Jesu Christ vergiß mein nicht, wenn mich Angst, Noth und Tod ansicht. (Sind Worte des seligen Herbergers.)

Ich weiß und gläube, daß du mein Heyland, vor der Wuth des Blut-Hundes Herodis nach Egypten fliehen, und zeitig das Elend zu bauen, anfangen müssen. Durch diese Flucht, welche zu deiner wunderbaren Erniedrigung gehöret, hast du uns Vertriebenen und Verjagten, die Wiederkehr in das himmlische Vaterland des Paradises wiederum eröffnet, aus welchen wir durch die freventliche Uebertretung des göttlichen Gebotes mit unsern ersten Eltern, in ein stets währendes Elend verstoßen waren.

12 In weiß an welchen ich gläube, 2c.

waren. Warum aber eben nach Egypten? Damit das Vorbild des nach Egypten verkaufften Josephs, in seinem wesentlichen Gegenbilde seine Erfüllung erreichen, und die untrügliche Verheissung Gottes feste stehen möchte: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen. Hos. II. v. 1. Gott hatte vormahls alle Erst-Geburth in Egypten tödten lassen, so sendet er ihnen nun seinen erstgebohrnen Sohn dafür, um in ihm das Leben zu haben. Gott hatte vor diesem die Egyptier mit viel Plagen beleget, nun kommt der Arzt, und will die Plagen heilen. Gott hatte sie ehemahls mit stockdicker Finsterniß beleget, nun läset er ihnen die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. Gleichwie nun bey dieser Flucht des lieben Jesus-Kindleins die Vorsorge seines himmlischen Vaters recht herrlich hervorleuchtet, daß nemlich ehe noch eine Gefahr ausbricht, er den Seinen zum besten schon vor dasjenige sorget, welches ihnen derselben zu entgehen, oder sie zu überwinden nöthig ist. Die Weisen musten kommen, und zu Ertragung der künfftigen Reise Ungemächlichkeiten, ihre Schätze aufthun; Ehe Herodes das Geboth die Bethlehemitischen Kinder zu tödten, ergehen läset, so giebt Gott den Joseph einen Rath, wie er diesem Morde, welcher das Kind JESUS besonders treffen sollte, entgehen möchte. Ehe die sieben theure Jahre sollten über alle Länder kommen, wurde um das Leben Jacobs und

und seines Geschlechts zu erhalten, Joseph von Gott in Egypten gesendet; also laß auch mich liebster Vater, alles deiner göttlichen Vorsorge anheim stellen; so oft ich reise, lehre mich die Beschaffenheit meines Lebens, daß ich ein Fremdling und Gast bin, betrachten. Auf Erden ist nirgends Ruhe zu finden; als Joseph und Maria aus Egypten zurück kamen, nahm sie eine neue Furcht ein, denn Archelaus war König im Jüdischen Lande. Nur allein in dir, mein Jesu, ist die allerbeste Gemüths-Ruhe. Nun mein Heyland:

Wenn ich wie ein Pilgrim irre,

(Wenn ich reise) ach so führe du mich ein und aus;

Wenn ich wie ein Täublein gire,

Deffne mir des Lebens-Hauß.

Als denn werd ich die letzte Reis und schönste Heimfahret thun,

Und nach den sauren Erden-Schweiß in süßer Stille ruhn.

Ich weiß und gläube, daß du mein Jesu, von Johanne im Jordan getauft; daß sich hierbey der Himmel aufgethan, der heilige Geist mit angenehmen Geräusche, als eines sanfften Tauben-Fluges, herabgefahren, und eine Stimme gehöret worden: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören; welches gleichsam die solenne Einweihung zu deinem grossen Lehr-Amte gewesen.

Was

14 Ich weiß an welchen ich glaube, &c.

Was für einen theuren Schatz haben wir nicht an unserer Tauffe? Gott richtet gleichsam einen Contract mit uns auf, er will unser Vater, wir sollen seine Kinder seyn, denen er mit väterlicher Liebe zugethan, und ihnen das himmlische Reich bescheiden will. Es hat ein schlechtes Ansehen mit der Tauffe. Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? So judiciret die Vernunft; Aber ein Christ nimmt seine Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens, und spricht: Mein Jesus hat sich im Jordan tauffen lassen, folglich den Jordan und alle Wasser zur seeligen Sündfluth und reichlicher Abwaschung von Sünden gemacht. Wir müssen (spricht Lutherus) die Tauffe nicht ansehen als Menschen-Werck, denn ob wohl ein Mensch tauffet, so tauffet er doch nicht in seinem Nahmen, sondern im Nahmen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Sehen wir denn nicht was für Gewürk Gott ins Wasser wirfft? Wenn man Zucker ins Wasser wirfft, so ist's nicht mehr Wasser; warum wollen wir denn das Wort vom Wasser scheiden? Nicht also, denn da ist Gott Vater, Sohn und heiliger Geist in und bey solchen Wasser; wie dort am Jordan, da Christus im Wasser stand, der heilige Geist darüber schwebete, und Gott der Vater dabey predigte; darum ist die Tauffe ein solch Wasser, daß die Sünde, den Todt und alles Unglück hinweg nimmt, hilfft uns in den Himmel, und zum ewigen Leben, ob wir

wir auch in Sünde gefallen und unrecht gethan haben, so soll dennoch die Tauffe, und was darinnen zugesagt ist, fest und gewiß bleiben. (so weit Lutherus) Es ist die Tauffe ein Bad der Widergebürth und Erneuerung des heiligen Geistes, in welchem uns der heilige Geist mit seinen Gnaden-Gaben, und Würckungen als das Himmlische geschencket wird, ja in welchem die ersten Kräfte der Buße und des Glaubens angezündet werden; Sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott, krafft welches wir uns aller Heils-Güter unsers Gottes können getrösten, und freudig ausrufen: Abba! lieber Vater. Ist der Bund auf unsrer Seiten millionen mahl gebrochen, so stehet er doch auf Gottes Seiten feste, wenn er anders durch wahre Buße nur verneuret wird. Mein Heyland! ich bin auch ein Christ und getauft, zweifle derhalben gar nicht, ich werde durch dich ein Herr seyn über Sünde und Todt, da du dich selbst hast tauffen lassen, und daß du demahleinst an jenem Tage zu mir sagen wirst: Du bist mein lieber Bruder, alles was mein ist, das ist dein, du solt mit mir leben ewiglich. Ach! Jesu ruffe mich ietzt bey meinen Nahmen, und sprich: Du bist mein: Jes. 43. v. 1. Liestest du doch ehemahls die Kindlein zu dir kommen. Nun! Ich habe Jesum angezogen, vorlängst in meiner heil'gen Tauff, er ist mir auch daher gewogen, hat mich zum Kind genommen auf; Mein Gott ich bitt' durch Christi

16 Ich weiß an welchen ich gläube ic.

Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut. Erinnere mich alsdenn meines Tauff-Bundes, und wenn ich nicht mehr werde reden können, so rede du bey deiner Tauffe, von Gott verordneter Lehrer der Gerechtigkeit, und Meister mit der berechtigten Zungen, vor mich. Amen!

Ich weiß und gläube auch, daß du in der Wüsten vierzig Tage und Nächte gefastet, und drey mahl vom Teufel versucht worden. Liebster Jesu! durch diese deine glücklich besiegte Versuchung hast du als der andere Adam, die auß unglückseligste abgelauffene Versuchung des ersten Adams, wiederum ergänget und gut gemacht; ja durch deine Fasten hast du vor Adams und unsere Unmäßigkeit genung thun wollen. Lehre mich um deiner Fasten Willen, die Begierigkeit der Kehle dämpfen; wir nehmen nicht nur die Speise so unmäßig zu uns, sondern gehen auch mit leichtsinnigen, und nach der Speise lüsternen Herzen zu Tische, o wie viel fehlet, daß wir allein zu Gottes Ehre essen sollten. 1 Cor. ii. Ach! mein Jesu gieb mir Gnade, um deinet willen, alle Widerwärtigkeiten, Fasten, Hunger, und andere Beschwernisse, von Herzen gerne zu erdulden, und erlöse mich von jenem höllischen Fasten, um deiner Wunder-Fasten, die du auch meinethwegen ausgestanden.

Mein

Mein Heyland! Du bist versucht worden allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde; sollte auch ich versucht werden, so laß doch die Versuchung so ein Ende gewinnen, daß ichs könne ertragen; sollte ich versucht werden bey Abgang der Gesundheit, bey Ermangelung des Lebens-Unterhalts, so laß mich mit kindlichem Vertrauen auf deine göttliche Vorsorge verlassen; von dieser Liebe kan mich nichts scheiden. Der Mensch lebet nicht vom Brod allein; nicht allein von öffentlichen Aemtern und Güthern; nicht von dem was die Leute von ihm reden. Das vornehmste Leben der Seelen ist Gott, und sie wird durch die Nahrung des himmlischen Wortes erhalten, sagt Chrysostomus. Laß mich nicht versucht werden, durch falsches Vertrauen außer den Gränzen meines Berufs, nehmlich zu sündigen, auf Hoffnung leicht zu erlangender Vergebung der Sünden; das hiesse nicht auf Gott hoffen, sondern Gott versuchen. Wer wollte sich denn von einem hohen Thurme, oder steilen Felsen in die Tiefe herabstürzen, und sich in die Gefahr Leibes und der Seelen begeben; der dieses thut, folget dem Rathe des höllischen Versuchers und Verführers; Nein! Ich will mich der von Gott vorgeschriebenen Mittel, ehrerbietig bedienen. Laß mich nicht versucht werden, durch die Ehre, Reichthümer und Herrlichkeiten dieser Welt. Der Teufel (spricht Augustinus)

B

ist

18 Ich weiß an welchen ich gläube, &c.

ist ein vortreflicher Geographus, welcher uns die Erde und ihre Herrlichkeit dergestalt vorstellet, als ob alles gülden wäre, da doch alles voll Elend und Eitelkeit ist; Christus aber ist ein Astronomus, der zeigt uns den Himmel, und stellet uns die Erde als einen Punct vor; alle Herrlichkeit der Erden ist in Vergleichung mit dem Himmel als ein Punctlein; Ey! so fahre dieses alles hin! Lasset uns die Nachforschung allein auf dasjenige legen, was kein Ende haben wird. Ich seuffze: Führe uns Herr in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist ansieht, zur linken und zur rechten Hand, hilff uns thun starcken Widerstand; im Glauben starck und wohlgerüst, und durch des heiligen Geistes Trost.

Ich weiß und gläube mein Jesu! daß du uns die Evangelische Lehre geoffenbahret, und selbige durch viele Wunder bestätigt hast, auch darüber bis in den Tod verfolget worden bist. Ach ja! Mein Heyland, du hast uns allen Rath deines himmlischen Vaters von unserer Seeligkeit geoffenbahret; Du hast geprediget auf den Bergen, (davon zeuget die überaus herrliche Berg-Predigt) auf dem Meer; in denen Häusern. Du bist umhergezogen, hast Wunder gethan und gesund gemacht, alle die vom Teufel überwältiget waren, damit du hierdurch die Majestät des unsichtbaren Gottes zu ihrem

ihrem Preise hast wollen bekannt machen, und die Wahrheit deines göttlich Mesianischen Amtes, nach der Verheissung, untrüglich bestätigen. Jes. 35, v. 5. 6. Was war aber der Lohn vor alle diese deine Wohlthaten? Der Welt Haß und Verachtung; denn bald wollten sie dich steinigen; bald vom Berge herab stürzen; wie ofte hast du von einem Ort zum andern entweichen müssen, und dieser Haß hörte auch in deinem Tode nicht auf. Mein Heyland! sollte auch ich um diese deine Lehre und derselben Bekännniß verfolgt werden, so laß doch allezeit dein süßes Evangelium meinen Trost seyn. Die kräftige Versicherung so du ehemals deinen treuen Jüngern und Bekennern ertheiletest, gehet auch mich an: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen, seyd fröhlich und getrost: Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5, v. 11. 12. Ja! Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden, und gerecht befunden seyn. Ob des Kreuzes gleich ist viel, sezet Gott doch Maas und Ziel, und hernach wird er belohnen ewig mit der Ehren-Cronen.

Ich weiß und glaube, daß du mein
 allerseeligster Erlöser! in der Nacht vor
 B 2 deis

deinem schweren Leiden, das heilige Abendmahl eingesetzet hast. Das ist das Mahl auf dem Berge Zion. Ein Mahl vom Fett der Lieblichkeit Gottes; Es. 25. ein Mahl vom Marck der reinen und süßesten Liebe Jesu Christi; ein Mahl vom Weine des frohen und zufriedenen Geistes, vom Weine, darinne keine Hefen der mit Herzeleid vermischten Welt-Freude zu finden sind. O du allerfreundlichster Heyland! Es war in der Nacht, da du verrathen wurdest, als du dein heiliges Liebes-Mahl einsetztest; du wolltest dich mit deinen liebsten Freunden zum Abschiede legen, und ihnen noch recht klärlich zu erkennen geben, wie du gegen sie gesinnet seyst; du machtest es wie die Sterbenden zu thun pflegen, welche ihren letzten Willen erklären, und diejenigen, welche sie am allermeysten geliebet haben, ihre Verlassenschaft im Testament vermachen; Eben so hast du auch, sterbende Liebe! Durch dieses Bundes-Mahl, alle deine erworbene Gnaden-Güter, unter dem Pfande deines eigenen Leibes und Blutes, uns zum Eigenthum vermacht, so daß wir nunmehr ganz gewiß in dieser sacramentlichen Bundes-Gemeinschaft dererselben uns können getrösten und erfreuen. Was hättest du aber deinen Gläubigen bessers vermachen können, als dich selbst? Aber o wundervolles Geheimniß! O unaussprechliche Liebe! Du warst der Wirth, und auch zugleich die Speise; wie schwer wird es
der

der Vernunft, dieses große Geheimniß zu glauben! Warum sollte ich aber an denjenigen zweifeln, welches der Mund der Wahrheit selber sagt, und wie sollte demjenigen etwas unmöglich seyn, welcher Himmel und Erden, aus nichts geschaffen hat? Nun ich will es glauben, weil du es mein Jesu! gesagt hast, und mich durch die Kinder dieser Welt, nicht von solchen Glauben abwendig machen lassen. Ich glaube und sage: Er ist getreu, der es verheissen hat, der wird es auch thun. Röm. 4. v. 21. Holdseeliger Jesu! Du bekehrtest von deinen Jüngern, und allen Gläubigen, sie sollten deinen Leib und dein Blut, zu deinen Gedächtniß essen und trincken; du weißt wohl, wie bald wir sündliche Menschen dich aus den Augen setzen, und wie leicht wir deiner vergessen; du bist so willig zu geben, süßer Heyland! nur lieget es an uns, dich eben so willig zu nehmen, und uns mit dir zu vereinigen. Ach! Vereinige dich mit mir o Jesu, und trenne mich von der Welt. Ich fall in deine Gnaden-Hände, und bitte mit dem Glaubens-Kuß, gerechter König wende, wende die Gnade zu der Herzens-Buß; ich bin gerecht durch deine Wunden, es ist nichts sträfliches mehr an mir, bin aber ich verfohnt (vereint) mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden. Ja Jesu! Wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich ja nicht vergebens, sondern mir zu Nutz und Frommen, mög zu deinem Tische

Kommen! Laß mich durch diß Seelen: Essen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie ietzt auf Erden, mög ein Gast im Himmel werden.

Ich weiß und gläube, daß du im Garten am Delberge, dich von deinen Jüngern abgesondert, hefftig gebetet, und blutigen Angst: Schweiß geschwizet hast.

Der Evangelist sagt: Und er riß sich von ihnen: Als es zum Leiden gehen sollte, mußten die Jünger zurückbleiben. Christus trat die Kelter alleine; Er trat allein, weil er allein das Werck der Erlösung ausführen wollte. Er trat allein, daß wir alle an dem Einigen gleichen Antheil hätten. Christus kniete nieder und betete; er betete zu dreyenmalen um baldige Abwendung des Leidens. Daher ist zu schliessen, daß es keine Sünde sey, wenn man Creuz und Unglück siehet, um desselben Abwendung zu bitten; man kan um das Leben derer Seinigen bitten, ob man gleich weiß, daß der alte Bund sey: Mensch du mußt sterben. Bey dem Gebet: Vater! Ist's möglich, so nimm diesen Kelch von mir, möchte man gedencken: Moses und Paulus erwehleten sich für das Volck zu sterben, und verbannt zu seyn; Warum hat denn der Heyland so flehentlich um die Abwendung seines Leidens gebeten? Allein man muß wissen, daß Moses und Paulus nur Bedingungsweise

weise ihren leiblichen Tod gewünschet, wenn anders dadurch das grössere Heyl und Seelen- Wohl ihrer Brüder, befördert werden könnte. Auf den Heyland aber drang Gottes Zorn, der Fluch des Gesetzes, und die Bitterkeit des ewigen Todes; Diese unerträgliche Angst und Schmerzen, hat Christus, als ein Mensch, durch dieses sein inbrünstiges Gebet bald suchen abzuwenden; Er wünschte nicht die gängliche Ueberhebung, des bitteren Leidens: Kelches, denn dieses würde mit seiner ewigen Entschliessung und freywilligen Vollbringung seines Leidens gestritten haben; sondern er bath nur, daß sein himmlischer Vater, diesen unerträglichen Schmerz der Hölle- Pein, bald und schleunig wolle lassen vorüber gehen, und hierin ist er auch erhöret worden. Ebr. 5, v. 7.

Betender Heyland! Ach! Wie wenig Eifer und Innbrünstigkeit, habe ich bisher zum Gebet empfunden; ach! Warum bin ich denn dem ewigen Heyl meiner Seelen, so feind gewesen, und habe mich nicht ohne Unterlaß im Gebet zu Gott gewendet, da du mir doch die theure Versicherung gegeben: Warlich! Warlich! Ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet, in meinem Nahmen, so wird ers euch geben; ach! Wie hat meine Kalksinnigkeit im Gebet so besonders müssen versöhnet werden. Mein Heyland! Du kniest nicht nur nieder, bückest dich nicht bloß,

24 Ich weiß an welchen ich gläube, ic.

sondern fällst gar auf dein Angesicht zur Erden;
 Laß mich von dir o Jesu lernen, wie ich mich vor
 Gott recht demüthigen soll. Ach Schande vor
 Christen, daß wir lieber der Tüchtigkeit des Ge-
 betts, als der Gemächlichkeit des Leibes abbre-
 chen wollen. Gottes Sohn hat auf der Erde
 gelegen und seine Majestät in den Staub gesencket;
 Größere Ehre ist Gott auf Erden nie wiederfah-
 ren, als damahls, da sein liebster Sohn vor sei-
 nen Füßen gelegen. Ach mein Jesu! Du mit
 Gott allein kämpfender Jacob, du anhaltender
 Fürst im Gebet; Je hefftiger der Kampff
 wird, je hefftiger du betest, daß auch ein
 blutiger Angst-Schweiß aus deinem heili-
 gen Leibe hervorbricht; aber wie vermag doch
 des Gerechten Gebet so viel, wenn es ernstlich
 ist, denn unvermuthet eröffnet sich ein Trost-
 Brunn; ein Engel kommt, und muß Jesum
 stärken; Gleich wie nun einen Geängstigten,
 das schon ein grosser Trost ist, wenn sein König
 nach ihm fragen läßt, so konnte es dem Herrn
 Jesu nicht minder erfreuen, daß ein Engel Got-
 tes zu ihm kam. Ach! Liebster Heyland, soll ich
 einst auch auf den Delberg steigen und kalten
 Angst-Schweiß, in der Hitze der Anfechtung und
 in meiner Todes-Stunde schwitzen; so erinnere
 und erfreue mich alsdenn dieses deines blutigen
 Angst-Schweisses. Wenn Krancke an hitzigen
 Fiebern zu schwitzen anfangen, ist's ein Zeichen
 der

der Genesung; ach! ich liege auch an dem hitzigen Sünden-Fieber darnieder, von den Fußsohlen bis auf den Scheitel ist nichts gesundes an mir; aber Gottlob! Es ereignen sich gnugsame Zeichen zu meiner Genesung; dein Blut-Schweiß hat nun mein Seelen-Fieber vertrieben, und mir ewige Gesundheit zuwege gebracht. Der Sünde wegen mußte Adam sein Brod im Schweiß seines Angesichts suchen und essen; damit nun selbige Sünde völlig gebüßet werde, so issest du, als der andre Adam, dein Brod im blutigen Schweiß. Und gleichwie in deiner Seelen-Angst, da ein Engel zu dir kommt, dich von der Erden wieder aufrichtet, und den blutigen Schweiß von deinem Angesicht wischet, dich anbey auch mit der künftigen siegreichen und frölichen Auferstehung tröstet; also sende auch einst Engel zu mir, ja thue denenselben über mir Befehl, daß sie in meiner dereinstigen Todes-Angst getreuen Beystand leisten, die Thränen von meinen Augen abwischen, und meine Seele in Abrahams-Schooß tragen, daß sie daselbst ewiger Freude genieße. Mein Jesu! Stärck mich mit deinem Freuden Geist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todes-Schweiß, in meiner letzten Stunden, und nimm mich einst wenn dir's gefällt, in wahrem Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten.

26 Ich weiß an welchen ich gläube ic.

Ich weiß und gläube, daß du gebunden, fälschlich angeklaget, verhöhnt, geschlagen, dein heiliges Angesicht mit Speichel bedeckt, gegeißelt und mit Dornen ge-
crönet worden.

Die Opfer-Lämmer wurden im Alten Testa-
ment gebunden zum Tempel gebracht. Mein
Jesu! du Lamm Gottes, du wurdest gebunden,
um uns von den Banden der Sünde, und des
Satans zu erretten, und zu der Freyheit der
Kinder Gottes zu bringen. Ach! erbarmender
Heyland, zeuch mich durch deine Bande, durch
das in deinem Blut gefärbte rothe Seil, immer
mehr und mehr von der Erden; verwirff mich
nicht von deinem Angesicht, wenn ich dir auch
nur von ferne nachfolge, zeuch mich vielmehr,
daß ich lauffe, und mit Jacob sage: Ich lasse
dich nicht, du segnest mich denn.

Du wurdest fälschlich angeklaget o Jesu! da
doch deine reine Unschuld heller war als die Son-
ne; gleichwie du aber mein Heyland! bey au-
genscheinlicher Gefahr, die Wahrheit nicht ver-
heelet, sondern frey bekannt hast; so verleihe gnä-
diglich, daß auch ich mich meines Glaubens und
Religion nicht schäme, sondern denselben öffent-
lich bekenne, und deine Ehre vertheidige; sollte
auch mein Recht in Vermuth verkehret, und die
Unge-

Ungerechtigkeit über mich Gewalt bekommen, so laß deines Creutz-Gefellens, nemlich Hiobs Worte meinen Trost seyn: Siehe! da mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet in der Höhe.

Gebenedeyter Erlöser! Du wurdest verhöhnet, geschlagen, verspeyet, gegeißelt und mit Dornen gecrönet; Wer weiß mehrere Arten von Schmach zu nennen? Ach! Du Schönster unter den Menschen-Kindern, wie wird dein heiliger Leib zugerichtet, dein holdseeliges Angesicht mit Speichel bespuckhet, dein heiliges Haupt mit Dornen zerstoichen; hier stehet derjenige an einer Säule gefesselt, der ehemahls sein Volk des Tages in einer Wolcken- und des Nachts in einer Feuer-Säule geführt. Wie wäschest du anieso dein Kleid in Weine, und deinen Mantel in Weinbeer-Blut; ich sehe hier im Glauben den Widder mit seinen Hörnern, in den Hecken verwickelt, welchen Abraham statt seines Sohnes, dem Herrn geopffert. Ach! Gehet heraus, ihr Töchter Zions, und schauet an den König Salomon in seiner Crone, damit ihn seine Mutter gecrönet hat, am Tage seiner Hochzeit. Hohel. 3, v. 11. Chrysostomus sagt: Daß die Mütter den Söhnen, an ihrem Hochzeit-Tage den Crank oder die Crone aufsetzen müssen; die Kirche Altes Testaments sollte als eine Mutter, für ihren Ehren-König

28 In weiß an welchen ich gläube, 2c.

König gesorget haben; die Jüdische Synagoge aber, als eine Stief-Mutter, verwandelte die Ehren in eine Dornen-Crone, und hat damit den himmlischen Salomon becrönet.

Salomon war ein Friedens-König; mein Heyland, du bist der Friede-Fürst; die Straffe liegt auf dir, auf daß ich Friede hätte. Du bist ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks worden; du hast dein Angesicht vor Schmach und Speichel nicht verborgen; du hast deinen Rücken der Geißel, dein Haupt den Dornen dar gehalten, auf daß ich dereinst die Crone der Ehren, und des ewigen Lebens erlangen möge. Nun liebster Heyland! Du, ach du hast ausgestanden, Laster-Neden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottes Sohn: Nur mich Armen zu erretten, von des Teufels Sünden-Ketten. Tausend, tausend mahl sey dir, liebster Jesu Danck dafür.

Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit grossem Schimpf belegt, und mit Dornen gar gecrönet, was hat dich dazzu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehren-Cron aufsetzen. Tausend, tausend mahl sey dir, liebster Jesu Danck dafür.

Ich

Ich weiß an welchen ich gläubez. 29

Ich weiß und gläube, daß du mein Heyland! zum Tode verdammt, und zur Stadt Jerusalem hinaus geführt worden.

So ist das Urtheil nun gesprochen: Mein Jesus muß zum Tode gehn. Ach Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesand sind; jeztund gehet derjenige grosse Prophet zu deinen Thoren hinaus, der dich so offt wie eine Henne ihre Küchlein versammeln wollen. Die grossen und allgemeinen Sühn- und Sünd-Opffer, durfft auf göttlichen Befehl, nicht in Jerusalem sterben, noch auf den grossen Altar kommen, sondern sie mußten vor die Thore der Stadt geführt, und daselbst geopffert werden; also auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk, durch sein eigen Blut, hat er gelitten, aussen vor dem Thor. Ebr. 13, v. 3. Ach mein Heyland! in dieser Welt siehet man grosse Eitelkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, darum laß mich geistlicher Weise hinaus gehen, und deine Schmach tragen. Christus hat sich unter freyen Himmel creuzigen lassen, damit alle und jede, welche unter dem Himmel wohnen, hinzustehen, und ihre Versöhnung anschauen könnten. Sie führten Jesum hinaus, und nicht in die Stadt hinein. Das Leiden Christi führet uns ebenfalls, aus dem Sünden-Hause, in das freye Jerusalem; aus diesem Jammer-Leben, in das ewige Leben; aus dem Thränen:

30 Ich weiß an welchen ich gläube, &c.

Thränen: Thal in den Freuden: Saal; darum
mein Heyland, bey deinem Creuze, kan ich recht
genesen, ein Sodom bist du mir gewesen, o Sün-
den: Welt, du Laster: Haus; der Tod soll mir
ein Engel heißen, der mir wie Loth den Weg kan
weisen, ich folg' mit Freuden nur hinaus, hinaus,
eh Gottes Donner kracht, Welt gute Nacht!

Ich weiß und gläube, daß du an der
Stätte Golgatha, dem Delberge gegen über,
gecreuziget worden.

Ach ja! Mein Erlöser! ich weiß daß du ge-
creuzigt bist, der Welt und mir zu gut. Und so
schwebete denn der Mittler zwischen Gott und
Menschen, allhier zwischen Himmel und Erden.
Ein Gehengter war verflucht: Was wir waren,
ist Christus geworden; wir sollten der ewigen
Schmach übergeben werden, aber Christus nimmt
die Schmach auf sich, und hat uns von dem
ewigen Tode erlöst. Jesus wurde zwischen
zweyen Uebelthätern gecreuziget, daß die Men-
schen meynen sollten, er wäre der größten Misse-
thäter einer; allein Gott fügte es so, daß Jesus
in der Mitten sein Creuz hatte, damit die Juden
nochmahls sollten belehret werden, er wäre aller-
dings der Mittler, zwischen Gott und Menschen.
Hier stehet der grosse Hohe: Priester, der nun
bald in das Allerheiligste eingehen sollte, auf seiner
Creuz:

Ich weiß an welchen ich glaube, 2c. 31

Creuzes-Cangel, und kan gleichsam sein Haupt nicht eher neigen, er habe denn zuvor noch eine Predigt gethan, und die sieben krafft- und fafft-vollen Lebens-Worte ausgesprochen. Dorten bliesen die Priester von Jericho, die sieben Halls-Jahrs-Posaunen, daß hierüber die Mauern der Stadt einfielen; hier erhebest du mein Jesu! als der oberste Hohe-Priester, deine Stimme siebenmahl, wie eine Posaune; ach! gieb doch daß dadurch mein steinern Herz möge gebrochen und erweicht werden, und zwar, wenn ich betrachte:

Das erste Wort, als ein Hohe-Priesterlich Vorbitte-Wort:

Vater! Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Herr Jesu! Du treuer Heyland! Laß doch dieses erste Wort, mit einer geheimen Gewalt in mein Herz dringen. Du hast für deine Beleidiger gebeten, und dein Blut zu ihrer Versöhnung hergegeben; so nimm doch das unversöhnliche, unbarmherzige und harte Herz von mir, und waffne mich mit deinem Sinn gegen alle Versuchungen zur Nachgier und Unbarmherzigkeit. Laß mich die Krafft deiner Fürbitte im Leben und Sterben erfahren, auch dieses dein erstes Wort in meiner letzten Stunde mich kräftig stärken.
Ach!

32 Ich weiß an welchen ich gläubern.

Ach! ja ich weiß gewiß mein Jesu, daß wenn du
bey dem Vater stehst, auch mit vor meine Seele
stehst.

Das andere, als ein Königlich Freuden-
und Verheißungs-Wort:

Warlich! Ich sage dir: Heute wirst du
mit mir im Paradiese seyn.

Mein Heyland! wie erfreulich ist es nicht,
daß ich einen solchen König an dir habe, der die
Schlüssel des Paradieses besizet, und meiner See-
le die Thüre zu demselben in der Stunde des Todes
zu öffnen willig ist; ach laß mich doch mit dir dem
Erwerber des Paradieses recht bekannt werden,
dich unverrückt lieben, und dergestalt an dir han-
gen, daß der Tod wenn er kömmt, mich nirgends
anders als in deinen Armen liebster Jesu! antreffe,
aus welchen mich kein Tod noch Teufel reißen kan;
ja! thu mir die Thür des Himmels auf, wenn
ich beschließ mein's Lebens Lauff.

Das dritte, als ein hergkliches Liebes-
Wort:

Weib! Siehe! Das ist dein Sohn!
Siehe! Das ist deine Mutter!

Liebster Jesu! Der du alle diejenigen für deine
Mutter und Brüder erklärest, welche den Willen
thun,

thun, deines Vaters im Himmel; laß mich dieses Wort also annehmen, als ob ich es selbst aus deinem liebreichen Munde gehört, als ob du mich mit Nahmen genennet und angeredet hättest, wenn ich von Sorgen der Nahrung bestürmet werde; du hast deiner verlassenen Mutter einen Johannem zugewiesen; du wirst auch mir treue und redliche Freunde zu erwecken wissen, zu welchen ich meine Zuflucht nehmen, und mich ihres Raths und Trostes bedienen kan; Laß mich nur dir recht treu seyn. Du hast ja gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; Hebr. 13, v. 5. du hast niemand stecken lassen, der seine Hoffnung auf dich gesetzt hat; wie du hast geliebet die deinen, so liebest du sie, bis ans Ende; ja! da du im Stande deiner tieffsten Erniedrigung so sorgfältig für die deinen gewesen; so kan ich vielmehr versichert seyn, daß du aniesz im Stande deiner Herrlichkeit, noch weit zärtlicher für mich sorgen, und alle meine leiblichen Umstände, also einrichten werdest, wie es zu meinem ewigen Heil, dienlich und beförderlich ist. Darum: Sorge Vater! (sorge Jesu) Sorge du, Sorge für mein Sorgen, Sorge selbst für meine Ruh, heut so wohl als morgen; Sorge für mich allezeit; Sorge für das meine; o du Gott der Freundlichkeit! Sorge du alleine.

34 Ich weiß an welchen ich gläube, &c.

Das vierte, als ein tröstliches Versöhnungs-Wort:

Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen?

Ach! Allerliebster Heyland, du bist von Gott verlassen worden, und hast des angenehmen Trostes, und der süßesten Empfindung der väterlichen Liebe, auf einige Zeit ermangeln müssen, auf daß ich ewig mit ihm vereinigt würde; du hast durch deine Verlassung die meinige geheiligt. Die deinige war eine bittere Straffe der Sünden; die meinige aber ist eine väterliche Züchtigung. So wahrhaftig du nun o Jesu! aus der Angst und Gericht gerissen, und nach dieser schwarzen Nacht verkläret worden; so gewiß wirst du auch meine Seele, mit Licht und Trost wieder erfüllen, sollte es auch wenig Augenblicke, vor meinem Tode geschehen. Ach! laß mich dich doch recht lieben, der du mich so unbegreiflich geliebet hast. Du hast nicht nur den Himmel mit der Erde, sondern gar den Himmel mit der Hölle verwechselt, und die Bäche Belials gekostet; Ach! laß mich doch nichts so theuer achten, daß ich nicht gerne um deinet willen verlassen, nichts so schwer, daß ich nicht gerne, um deinet willen thun und leiden wollte. Ach! ja, unter deinem Beystande, will ich dir zu Ehren alles wagen, kein Creuß nicht achten, keine Schmach, noch

Ich weiß an welchen ich glaube, 2c. 35

noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todes-Schmerzen, nehmen zu Herzen.

Das fünfte, als ein Herzerquickendes Labungs-Wort:

Nich dürstet!

Du Quelle alles lebendigen Wassers, süßer Heyland Jesu! Du hast in den Tagen deines Fleisches, an der Schedelstädte gedürstet, und dadurch dein sehnliches Verlangen, und inbrünstige Begierde nach den Seelen-Wehl, aller Menschen, sehr deutlich an den Tag gelegt. An diesen deinem Durst, darinnen du auch aller leiblichen Erquickung ermangeln müssen, laß mich in meiner letzten Stunde gedencen, wenn ich entweder keine Erquickung mehr haben, oder doch derselben nicht werde genießen können; alsdenn laß mich dich mein Heyland bitten, du wollest um deines Dursts willen, meine nach Trost lechzende Seele mit Versicherung deiner Gnade erfreuen, und sie dahin versetzen, wo sie ewig nicht mehr dürsten sondern mit Wollust, als mit einem Strome geträncket werden wird. Dein Durst du Lebens-Quelle, geht auf mein Seelen-Heil du fühlst Tod und Hölle; das Leben ist mein Theil: Du wirst von Gott verlassen, damit er bey mir sey; und weil du mußt erblassen, bin ich vom Tode frey.

§ 2

Das

36 Ich weiß an welchen ich gläube, &c.

Das sechste, als ein freudenreiches
Sieges-Wort:

Es ist vollbracht!

Mein Heyland! Du sprichst beym Evange-
listen Luca am 12, v. 50. Ich muß mich tauffen
lassen, mit einer Tauffe, und wie ist mir so ban-
ge, bis sie vollendet werde. Nun ist deine
Creuzes-Tauffe vollendet oder vollbracht; es ist
alles vollendet, was geschrieben ist durch die
Propheten von des Menschen Sohn. Die Ar-
beit der Erwerbung unsers Heils ist nunmehr ge-
schehen; nun muß bey uns die Arbeit der Zueig-
nung angehen, nun muß man das Werck der
Buße, des Glaubens, und eines aufrichtigen
Gehorsams gegen Gott, in sich anfangen, fort-
setzen und vollenden lassen; wo man diese Arbeit
scheuet, so kan man sich keine Hoffnung zu einem
seeligen Ende machen; denn wie unser Heyland
nicht eher sein Haupt neigen und sterben wollte,
bis er ausrufen konnte: Es ist vollbracht! So
werden wir auch nimmermehr unser Haupt im
Friede neigen und seelig sterben können, wenn
wir nicht auch in unserm Theil ausrufen können:
Es ist vollbracht! Zum wenigsten muß unsere
Buße Wahrheit, und unser Glaube rechtschaffen
seyn; was denn an der Vollkommenheit unserer
Reue, unsers Vertrauens, und unsers Gehor-
sams

sams fehlet, das wird aus dem Schatz des Verdienstes Jesu, ersetzt.

Es ist vollbracht, vergiß ja nicht

Dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht:

Laß durch dasselbe dich erwecken;

Auch deine Pflichten zu vollstrecken,

So lang du lebst, laß dir's nicht aus der acht

Daß Jesus spricht: Es ist vollbracht!

**Das siebende, als ein höchstseeliges
Schluß-Wort:**

Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände.

O du gecreuzigte Liebe, Herr Jesu Christe!
Dein erstes Wort in deinem schweren Leiden,
fieng sich mit dem lieblichen Vater-Nahmen an:
Vater! Ist's möglich so gehe dieser Kelch von mir;
der Beschluß ist eben derselbe: Vater! Ich be-
fehle meinen Geist in deine Hände! Wohl dem,
der sich mit kindlichem Vertrauen, auf diesen an-
genehmen Vater-Nahmen allzeit verläßt, der
darff nicht erst im Sterben denselben kennen ler-
nen. Sterbender Heyland! du hattest nunmehr
ro ganzer sechs Stunden, als ein holdseeliger
Blut-Bräutigam, mit ausgespanneten Händen
am Creuze gehencket, und alle Menschen zu deiner
füßen

38 Ich weiß an welchen ich gläube, 2c.

süssen Liebe eingeladen; Nunmehr nahehet der letzte Augenblick deines mühseligen Lebens, und der Feyer-Abend deiner Blutsauren Arbeit herbey, da du mit ewiger Liebe gecrönet, und zur Herrlichkeit erhaben werden solltest, drum riefest du abermahl laut: Vater! Ich befehle meinem Geist in deine Hände. Und so will denn auch ich, dir mein Heyland, und deinem Stamm-Vater David, getrost nachsprechen: In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset du getreuer Gott. Andere mögen in den Aufschriften ihrer Briefe, welche sie also machen: Dieser Brief komme zu getreuen Händen, noch so sorgfältig seyn; sie mögen sich immer in die Gnade und Gunst derjenigen empfehlen, auf welche sie ihr Vertrauen setzen, und mit welchen sie Abgötterey treiben. Ich will im Leben und Sterben, meinen Geist, in deine Hände, o Jesu befehlen; vergiß mich nur alsdenn nicht, wenn meine Hände nicht mehr werden greiffen, und meine Augen nicht mehr sehen, sondern wie Jacobs dunkel werden. Du hast dich in deiner grossen Seelen- und Leibes-Noth, der Deinen angenommen; Ich bin auch dein, daherowirft du mein in Creuz und Elend nicht vergessen. In deine Hände befehle ich meinen Geist. Soll ich mein Haupt neigen, so laß es auf deine blutige und durchbohrte Brust fallen; wenn mir der Todt das Herze bricht, ach Jesu! So vergiß
mein

mein nicht. Dies schöne, und mit deinem blutigen Angst-Schweiß betröpfelte Bergiß mein nicht: Blümgen, habe ich vorlängst am Del-Berge abgebrochen; ich will diesen Augentrost, dieses schöne Tausendschön, mit in das Grab nehmen, du wirst o mein Jesu! mich auch allda nicht vergessen. Ich befehle meinen Geist in deine Hände. Ach! Laß mein Hört, dieses dein letztes Wort, mein letztes Wort auch werden, so werd ich schön und selig gehn, zum Vater von der Erden.

Ich weiß und gläube, daß du mein süßester Erlöser! auch gestorben, und begraben worden.

Wo ist nun mein Freund hingegangen? Hohel. 6, v. 2. Wo hat sich mein Freund hingewandt, seuffze ich billig mit der Christlichen Kirche? Mein Freund ist wahrhafftig vor sein Volck gestorben, und hat völli mir und dir, Heil und Gnad erworben. Aber! Du verblichnes Leben, meinen Glauben stirbst du nicht. Mein Freund ist hingegangen in seinen Garten! Dein Leyden o Jesu hatte sich im Garten angefangen, es sollte auch in einen Garten geendiget, und dadurch wiederbracht werden, was unsre erste Eltern im Paradies: Garten, verlohren hatten. Gleichwie du aber o Jesu! in deinem Leben nicht so viel gehabt, wo du dein Haupt hättest hinlegen können, also wolltest du

C 4

auch

40 Ich weiß an welchen ich glaube u.

auch nach dem Tode nichts eignes haben. Dein Grab war ein geborgtes, ein fremdes Grab, denn du warest um fremder Sünde willen gestorben. Liebster Heyland! Nun darff ich mich nicht mehr vor dem Tode fürchten, noch Abscheu vor dem finstern Grabe haben; Ich darff nicht mit einem bekümmerten Jacob sagen: Ich werde mit Leid hinunter in die Grube fahren; du hast o Jesu! mein Lager in der Erde geheiligt und annehmlich gemacht. Wer wollte sich scheuen, in ein solches Bette zu legen, wo ein König seine Ruhe genommen? Ich soll aber ruhen, wo Jesus der Herr der Herrlichkeit, der König aller Könige, und Fürst des Lebens, geruhet. Dort wurde ein Todter wieder lebendig, da er im Grabe, die Gebeine des Propheten Elisa berührte; 2 Reg. 13, v. 21. Ich will mich in meinem Tode, mit wahren und lebendigen Glauben, auf meines Jesu göttlichen Leib legen; da werde ich zu seiner Zeit, neues Leben empfangen, ich werde nicht allein lebendig, sondern gar unsterblich werden, o wie sanffte werde ich da ruhen. Theurer Heyland! Sprich auch bey meinem dereinstigen Tode, dasjenige Wort, welches du durch einen Engel, jenen frommen Herzog zu Sachsen, lesen und hören lassen: Bringet mir diesen zur Ruhe!

O Jesu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, Hülf daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Ich

Ich weiß an welchen ich gläube, &c. 41

Ich weiß und gläube, daß du mein Jesu am dritten Tage, wieder vom Tode auferstanden.

Ich weiß daß mein Erlöser lebt! Dieses ist die Crone unsers Glaubens; denn wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel; aber! Jesus, er mein Heyland lebt, ich soll auch das Leben schauen. Du bist o Jesu! nun aus der Angst und Gericht genommen, wer will deines Lebens Länge ausreden. Die gottseeligen Weiber erschracken, als sie nicht dich, sondern einen Engel in dem Grabe funden; sie wußten aber nicht, daß du ihnen unsichtbarer Weise eben so nahe warest, als der Engel sichtbarer Weise. Ach! Mein Heyland und Erlöser! Wie ofte habe auch ich dich bey den Todten gesucht, wenn ich nicht alle mein Vertrauen auf dich allein, sondern neben dir auf etwas gesetzt habe, daß du nicht selbstest bist. Ach! Gieb durch die Krafft deiner Auferstehung, daß ich nunmehr von allen todten Wercken auferstehen, und dir allein leben möge; laß deinen über Tod, Teufel und Hölle erhaltenen Sieg, auch an meiner, durch dein theures Blut erkauften Seele fruchtbar seyn; verleihe, daß ich nicht mehr in dem finstern Grabe, nemlich in der Welt, sondern im Himmel suche, und wenn ich dich alsdenn gefunden habe, so erwehle mein Herz zu deiner Wohnung, damit

42 In weiß an welchen ich gläube, 2c.

ich mich nicht entsetzen möge, wenn ich dem Leibe
nach auch einst in mein Grab gehen soll; laß dei-
ne tröstlichen Worte stets in meinem Herzen er-
schallen: Ich war todt, und siehe ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüs-
sel der Höllen und des Todes.

Troß sey nun allen was mir will

Mein Herze blöde machen,

Wärs noch so mächtig groß und viel

Kan ich doch frölich lachen.

Man treib und spanne noch so hoch

Sarg, Grab und Tod, so bleibet doch

Gott mein Erlöser leben.

Ich weiß und gläube, daß du mein
Jesu! vierzig Tage nach deiner Auferste-
hung gen Himmel gefahren, und dich zur
Rechten Gottes gesetzt, auch nunmehr
deine menschliche Natur zum beständigen
und herrlichen Gebrauch göttlicher Maje-
stät erhoben hast.

So fährest du denn nun mein allerliebster Jesu,
zu Salems Herrlichkeit auf, wovon die Liebe dich
vorher getrieben hatte; Die Feinde, Tod, Hölle
Teufel sind erlegt, sie sind Gefangene, sie müssen
nun

nun in den Fesseln liegen, die wir in Ewigkeit hätten tragen sollen. Du gehest voran uns die Stätte zu bereiten, und gleichsam die Himmels-
Thüre zu eröffnen, damit wir in deinem Reich mit dir als Erben herrschen möchten. Ich sehe dir durch Luft und Wolken im Geiste nach, und schreie mit Elisa: Mein Vater! Der Vater meiner Seelen, mein Bruder! mein Immanu-El! Dieser Edle ist seiner sichtbaren Gegenwart nach, in ein fernes Land gezogen. Es geschieheth öftters, daß bey Verreisung derer Eltern, man wohlgezo-
gene Kinder verschließen, und mit Gewalt zurück halten muß, weil sie nicht von denen Eltern getrennet seyn wollen. Was ist unser ganzes Leben anders als eine Verschließung, als ein Kerker? Dieses stehet im Wege, daß wir unsern Jesum nicht umfassen können; er pochet zuweilen mit Kreuz- oder Freuden- Zeichen vor diesen Kerker an; Er stecket seine Hand durchs Loch, Hohel. 5, v. 4. durch die Wunde, so er uns gemacht hat; aber wenn wir unserm Freunde die Thüre aufthun wollen, so ist er weg: und hingegangen; Er ist aber um unserer Seeligkeit willen ger Himmel gefahren, und hat an unserer statt, von dem Himmelreich Besitz genommen. Wenn einer ein Haus kauft, so muß erst das Geld davor bezahlet werden, denn empfängt der Käufer eine Quittung, wegen richtiger Bezahlung, und endlich wird er zur würcklichen Besizung ge-

44 Ich weiß an welchen ich glaube, x.

gelassen; die Bezahlung vor das himmlische Haus
ist geschehen in Christi Leyden und Sterben; die
Annehmung, Bescheinigung oder Quittirung
gieng vor bey seiner Auferstehung; endlich erfol-
gete die völlige Uebergabe und Einräumung in der
Himmelfarth, da Christus, unser Haupt, zur
eigenthümlichen Besizung des Himmels eingegan-
gen ist. Ach! Mein Heyland, laß mich doch
täglich eine Himmelfahrt anstellen: Laß mich er-
wegen dieses Lebens Elend, und die Last der
Sünde, gegen die Vortreflichkeit der himmlischen
Wohnung; hier bin ich ein Fremdling, ein Pil-
grimm, habe keine bleibende Stätte, sondern
mein Bürger-Recht ist im Himmel; gieb daß ich
Verlangen trage, ausser dem Leibe zu wallen,
und daheim zu seyn, bey dir meinem Herrn.

Ach! Herr laß diese Gnade mich

Von deiner Auffarth spüren,

Daß mit dem wahren Glauben ich

Mag meine Nachfarth zieren;

Und denn einmahl wenn dir's gefälle

Mit Freuden scheiden aus der Welt!

Herr! Höre doch mein Flehen.

Ich

Ich weiß an welchen ich gläube, 2c. 45

Ich weiß und gläube endlich, daß du mein Jesu! am jüngsten Tage, als ein Richter der Lebendigen und der Todten sichtbarlich wiederkommen wirst.

Meine Augen werden den König sehen in seiner Schöne; Jes. 33, v. 17. denn seine Ankunfft wird mit sich bringen die Zeit der Erquickung aller Dinge; darum will ich dieselbe mit Freuden erwarten, nicht weniger als die Ankunfft eines Bruders zum andern; als eines Bräutigams zu seiner Braut. So offte ich demnach zur Winters-Zeit, die mannigfaltigen Beschwerlichkeiten, so der Winter mit sich führet, überdrüssig seyn und an den Frühling gedencen, oder wenn sich nun diese angenehme Jahres-Zeit wieder einfindet, und ich die Augen an deren Ergößlichkeiten weiden werde; so will ich mir zugleich den jüngsten Tag zu Gemüthe führen; so offte mich ein Ungemach drücket, oder mir Todes-Gedanken einfallen; so offte ich das Hahnen-Geschrey höre, oder eine Lampe erblicke, oder von Hochzeiten reden höre; so offte will ich meine Gedancken auf deine Ankunfft richten, damit ich allmählig dich wünschen lerne, und desto bereiter meinen Erlöser zu empfangen, erfunden werde. Gieb, daß ich mich öfters des Todes, und deiner Zukunfft erinnere, auch die Worte des heiligen Augustini beständig in meinen Ohren erschallen mögen: Stehet auf ihr Todten, und kom-

46 Ich weiß an welchen ich glaube, 2c.

Kommet fürs Gericht! Ach! Laß mich alsdenn
zu deiner Rechten stehen, und das erfreuliche
Urtheil anhören: Komm her! Mein Bruder!
Du Gesegneter meines Vaters, ererbe das
Reich, das dir bereitet ist, von Anbeginn der
Welt.

Komm her, komm und empfind,

O auserwähltes Kind!

Komm, schmecke was vor Gaben

Ich und mein Vater haben;

Komm, wirst du sagen weide

Dein Herz in ew'ger Freude.

Nun mein Heyland! Was Paulus geglau-
bet, das ist auch mein Glaube. Ich weiß zwar
wohl, daß der Glaube Pauli, und der andern
Apostel gang besonders gewesen, denn da sie
Gott dazu ausersehen, die Lehre Jesu auch mit
ihrem Blute zu bestätigen, so hatten sie auch ein
weit grösser Maaß des Glaubens nöthig; ich
weiß aber auch, daß ein schwacher Glaube eben-
falls ein Glaube ist; du willst ja das zerstoffene
Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Licht
gänglich auslöschen, sollten auch noch so viele
geistliche Feinde nach dieser theuren Beylage trach-
ten, und mir dieselbe zu entwenden suchen;
Gottlob! Ich weiß, und bin gewiß, daß ich den
Anfän-

Anfänger und Vollender des Glaubens zum Obers
Aufseher habe, welcher mir dieselbe bewahren
kan, bis an jenen Tag. So nimm denn hin,
mein Heiland! diese theure Beplage, dir gebe
ich sie aufzuheben;

Denn was ich hier geglaubt,
Das steht gewiß und bleibt
Mein Theil, dem gar nicht gleichen
Die Güter aller Reichen,
All' anders Gut vergehet,
Mein Erbtheil das bestehet.

Ach! Herr mein schönstes Gut
Wie wird sich all' mein Blut
In allen Adern freuen
Und auf das neu verneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
Die Himmels-Thür aufmachen.

Das thue du einiger Glaubens-Grund mein ge-
benedeyter Erlöser! und gedencke meiner im besten,
um deiner ewigen Liebe willen.

Nur

48 Ich weiß an welchen ich glaube ic.

Nur hilff, daß ich nicht wancke
Von dir Herr Jesu Christ,
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist;
Hilff mir ritterlich ringen,
Dein Hand mich halte fest,
Daß ich auch, in meinem Theile, mag fröhlich singen
Das Consummatum est. Amen.

Geschrieben zu Dresden
im Monat Januar.
1753.

